

Besprechungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **56-57 (2006-2007)**

Heft 226

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eckhart Pick, Münzen, Mächte und Mäzene. 2000 Jahre Geld in Stadt und Kurstaat Mainz, Kulturgeschichte der antiken Welt 110, Mainz: Verlag Philipp von Zabern, 2006. 244 Seiten, 13 Abbildungen, 56 Tafeln, € 39.90, sFr. 69.00. ISBN 3-8053-3477-X.

Unter den Territorien des alten Reiches besass das Erzstift Mainz einen besonderen Status. Obschon es nicht entfernt mit den grossen Territorialfürstentümern verglichen werden kann, spielten die Erzbischöfe von Mainz im Verfassungsgefüge des Reiches eine herausragende Rolle. Seit dem Mittelalter zählten sie zum exklusiven Kreis der sieben zur Königswahl berechtigten Kurfürsten und bekleideten das Amt des Erzkanzlers für den deutschen Reichsteil; hinzu kamen in der Frühen Neuzeit das Direktorium im Reichstag und die Funktion des sogenannten kreis-ausschreibenden Fürsten im Kurrheinischen Reichskreis, in der die Mainzer Erzbischöfe die Münzpolitik der wichtigsten westdeutschen Territorien beeinflussten. Entsprechend vielgestaltig waren die Mainzer Münzprägung und die Münzpolitik; eine umfassende moderne Publikation über die Mainzer Münzgeschichte fehlt jedoch. Auch das 2006 erschienene Buch «Münzen, Mächte und Mäzene. 2000 Jahre Geld in Stadt und Kurstaat Mainz» erfüllt dieses Desiderat nicht. Eckhart Pick referiert die bereits existierende Literatur zur Mainzer Münzgeschichte. Eine kritische Auseinandersetzung mit dieser Literatur oder eine eigenständige Forschungsleistung des Autors (sei es das Archivstudien, sei es ein systematisches Erfassen der Objekte) sind kaum zu erkennen. Der Akzent sitzt einseitig auf der Produktion von Münzen und Medaillen im Erzstift Mainz. Details wie die Prägevolumina sind ausgespart (es erfolgt lediglich der unkommentierte Abdruck einer doppelseitigen handschriftlichen Übersicht W. Diepenbachs, S. 34 f.); auch enthält die Arbeit keinen Überblick über die geprägten Münztypen. Die praktische Funktion des Geldes bleibt unterbelichtet. Zwar verweist der Autor auf die Bedeutung von Münzfunden für die Rekonstruktion des Geldumlaufes, beschränkt sich dann aber darauf, den Mainzer Anteil einiger bedeutender Münzschätze auszuzählen (S. 130 ff.). Einzelfunde werden nicht berücksichtigt, obschon sie für Teile des Umlaufgebietes kurmainzischer Münzen erschlossen sind, z.B.

durch die Münzfundberichte des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde.

Diesen Kritikpunkten mag man entgegenhalten, dass der Autor von vornherein kein wissenschaftliches Buch intendierte; er spricht denn auch nur von einer «Skizze», in welcher «die Grundzüge des Münzwesens und seiner Entwicklung etwa vom Beginn unserer Zeitrechnung bis zum Ende des Kurstaats Mainz» nachgezeichnet werden (S. 10). Doch selbst dieser bescheidene Anspruch wird nicht befriedigend eingelöst, zumal der Text für eine populäre Darstellung zuviel an Vorkenntnissen voraussetzt. Enttäuschend sind die auf 56 Tafeln beigegebenen Illustrationen des Bandes: Ihre Auswahl wird nicht begründet; mitunter unzuverlässige Marginalien zum Text verweisen auf die Tafeln und die Abbildungsnummern; die Abbildungen sind im Anhang erklärt (meist detailliert, aber ohne Referenzzeit und Standortangabe der Münze) – mithin wird der Lesefluss durch ständiges Blättern unterbrochen. Die Objekte sind unverständlichlicherweise nicht massstäblich abgebildet: Münzen mit völlig verschiedenen Durchmesser werden nebeneinander in etwa der gleichen Grösse wiedergegeben, wodurch völlig falsche Anmutungen entstehen (z. B. Taf. 8, 25, 27). Die Bildvorlagen rechtefertigen vielfach den aufwendigen Farbdruck nicht, häufig erscheint das Goldgelb eher messinggrün, der Silberglanz eher zinngrau. Der gravierendste Mangel des Buches liegt in seiner sprachlichen Gestaltung: Einfache Sachverhalte werden unnötig kompliziert ausgedrückt; umständliche Nominalphrasen und nicht immer glücklich gewählte Fremdwörter strapazieren den Leser. So darf auf den Münzen Karls des Grossen das Karlsmonogramm nicht einfach abgebildet sein; es ist ihnen immanent (S. 19); weitere Beispiele für diesen an eine Wissenschaftspersiflage grenzenden Stil finden sich auf beinahe jeder Seite. Damit werden unüberwindliche Hürden für die Rezeption des Buches im fremdsprachigen Ausland aufgebaut. Eine Betreuung des Manuskriptes durch den Verlag fand nicht statt; dies zeigen ferner die nicht eben seltenen Rechtschreib- und Satzfehler.

Angesichts der offenkundigen Schwächen fällt die Gesamtbewertung des Buches zwiespältig aus. Die Fülle der verarbeiteten Li-

teratur macht es zu einem nützlichen Hilfsmittel für die weitere Beschäftigung mit den Mainzer Münzen und Medaillen; doch hätte dieser Nutzen bei klarerer Zielsetzung und

sorgfältigerer Arbeit bedeutend grösser ausfallen können.

Harald Derschka

Berichte

Jahresversammlung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen (SAF)

Am vergangenen 9. März 2007 fand in den Räumlichkeiten des Musée d'Yverdon-les-Bains et environs, im Schloss von Yverdon-les-Bains, die Jahresversammlung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen (SAF) statt. Ergänzt wurde die Generalversammlung durch eine Reihe von Werkstattberichten aus dem Kreise der Teilnehmer. Ziel dieser traditionellen Vorträge ist es, über die laufenden Tätigkeiten und verschiedenen Projekte im Bereich der Fundmünzenbearbeitung zu berichten und zu wissenschaftlichen Diskussionen anzuregen. Noch vor der Mittagspause stellten Anne Geiser (Direktorin) und Carine Raemy Tournelle (wissenschaftliche Assistentin) vom Musée monétaire cantonal die neusten Münzfunde aus der Waadt vor. Im Einzelnen wurden die Münzfunde aus den Grabungen vom keltischen Heiligtum von Eclépens-Le Mormont (www.dfj.vd.ch/serac/musee/monetaire.html), dem gallorömischen Tempel von Bullet, Le Chasseron, und jene aus dem frühmittelalterlichen Gräberfeld von Clos d'Aubonne in der Gemeinde La Tour-de-Peilz vorgestellt. Nach dem Mittagessen kamen die Teilnehmer der Tagung in den Genuss einer spannenden Führung durch die archäologische Ausstellung im Schloss von Yverdon-les-Bains. Mit grosser Sachkenntnis und Begeisterung führte die Konservatorin, France Terrier, durch das archäologische Erbe der Region. Im Rahmen seiner Doktorarbeit zum mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzumsatz in der

Innerschweiz berichtete anschliessend an die Führung José Diaz Tabernero über die Resultate und Schwierigkeiten beim Aufspüren von Fundmünzen im Kanton Uri. Das Fehlen einer archäologischen Institution vor Ort hat leider dazu geführt, dass etwa die Hälfte der in der Literatur erwähnten Funde heute nicht mehr greifbar ist. Mit den beiden Beiträgen von Michael Nick und Benedikt Zäch wurden nochmals Themen aus der Antike in den Vordergrund gestellt. Michael Nick stellte ein inzwischen vom Schweizerischen Nationalfonds bewilligtes Projekt zur Aufarbeitung der keltischen Münzfunde in der Schweiz vor. Während die Münzfunde aus der Westschweiz bereits aufgearbeitet worden sind, planen Michael Nick, Markus Peter, Susanne Frey-Kupper und Hugo Doppler die Aufarbeitung der keltischen Funde aus der Deutschschweiz und aus dem Tessin.

Durch einen glücklichen Zufall konnte im vergangenen Jahr ein vor etwa vierzig Jahren bei Strassenarbeiten entdeckter spätrömischer Hortfund aus der Gegend von Regensdorf (ZH) der Kantonsarchäologie Zürich übergeben und so vor der definitiven Zerstreuung bewahrt werden. Dieser Fund soll nun durch Ulrich Werz, wissenschaftlicher Assistent am Münzkabinett Winterthur, im Auftrag der Zürcher Kantonsarchäologie aufgearbeitet werden. Zum Schluss berichtete Benedikt Zäch, Leiter des Münzkabinetts Winterthur, über den zunächst auf drei Jahre begrenzten Auftrag der Kantonsarchäologie St. Gallen zur Bestimmung der bei Grabungen entdeckten Fundmünzen am Münzkabinett in Winterthur.

Lorenzo Fedel